

Vorsicht bei Suizidversuchen

Paracetamol-Intox?

BERLIN - Die chinesische Studentin wird von ihren Kommilitonen in die Klinik gebracht, weil sie dauernd erbricht und zusehends kraftlos wird. Stark erhöhte Transaminasen und ihr depressiver Aspekt führen die Ärzte auf die Fährte „Paracetamolvergiftung“. Trotz intensiver Therapie kommt es zum Leberversagen...

Das in therapeutischer Dosierung gut verträgliche Schmerzmittel birgt ab Dosen von ca. 100-125 mg/kgKG tödliche Gefahr. Da die Intoxikation anfangs völlig symptomlos verläuft, wird der Zeitpunkt für die primäre Entgiftung leicht verpasst, warnt Intensivmediziner Privatdozent Dr. FRANK MARTENS von der Charité in „der Notarzt“.

Acetylcystein rettet die Leber

In den ersten 24 Stunden kommt es allenfalls zu Schwitzen, Übelkeit, Erbrechen und Krankheitsgefühl, der Kopf bleibt bei einer Monovergiftung klar. Am Tag zwei jedoch schwillt die Leber, rechtsseitige Oberbauchschmerzen stellen sich ein, die Transaminasen steigen. Ab etwa dem dritten Tag entwickelt sich

eine hepatische Enzephalopathie. Bei hohen Paracetamoldosen können auch die Nieren versagen oder Herzrhythmusstörungen auftreten.

Induziertes Erbrechen und Magenspülungen als primäre Entgiftung bringen nur innerhalb der ersten Stunde etwas. Dazu ist es im klinischen Alltag in der Regel zu spät. Hämodialyse kommt nur bei Nierenversagen, therapieresistenter metabolischer Azidose und sonst nicht korrigierbaren Elek-

trolytstörungen zum Einsatz. Die leberrettende Maßnahme heißt Antidot-Therapie, sprich die raschest mögliche Behandlung mit N-Acetylcystein. Bei Paracetamol-Dosen über 100 mg/kg ist in diese Gabe immer indiziert, betont Dr. Martens. Um die nötige N-Acetylcystein-Dosis von 300 mg/kg zu erreichen, gibt man nach seinen Angaben am besten das spezielle Präparat für Intoxikationen (Fluimucil® Antidot 20 % Injektionslösung).

Bei frühzeitiger Therapie, so der Kollege, wird die Mehrzahl der Paracetamolvergiftungen überlebt. Dennoch kommt es immer wieder zum Leberversagen. Diese Patienten sind letztlich nur durch eine Organtransplantation zu retten.

abc

Frank Martens, Notarzt 2005; 21
101 - 103